

RP 07.09.2011

OP-L3

LESERBRIEFE

Gehweg fehlt

Betr.: „Bergstraße: Polizei präzisiert Unfallzahlen“, RP v. 1. September

Wenn unsere Staatsdiener die Statistik bemühen, so möchte ich hier auch kurz mal ein paar Zahlen anführen. Auf dem Hülstrung gibt es rund 60 Haushalte, und alleine auf unserer Seite des Berges sind es zurzeit mehr als 20 Kleinkinder, die entweder jeden Tag den Berg runter in den Kindergarten oder den Berg rauf in die Grundschule müssen. Für beide Richtungen ist das ein gefährliches Unterfangen, wenn man sich die „Rennfahrer“ ansieht, die unsere hauseigene S-Kurve als Arbeitsprobe für die Formel 1 nutzen. Jeder, der diese Straße befährt, weiß um die Gefährlichkeit dieser Kurve und fährt entsprechend angepasst. Dennoch lassen sich die auch von Frau Hanke beschriebenen „Beinahe-Begegnungen“ nur um Haarsbreite oder in allerletzter Sekunde verhindern. Landmaschinen mit Überbreite, Möchtegern-Rennradprofis, Motorradfahrer – alles Mitmenschen, die diese Kurve als Herausforderung betrachten. Wo bleibt dabei der Fußgänger? Die ganze Gesellschaft schreit nach verantwortungsvollen Eltern, die Ihre Kinder zu selbstbewussten Menschen erzieht, die sich in unserer Welt behaupten können. Aber soll diese Selbstbehauptung mit einem beherzten Sprung in das Gebüsch am Wegesrand als Flucht vor dem Sportwagen beginnen? Von meiner Seite kann ich einen Vorschlag für die Anlage eines Gehwegs an der Bergstraße nur befürworten.

Christian Kegel

Hülstrung 45a
42799 Leichlingen

Eine Katastrophe

Betr.: „Bergstraße: Polizei präzisiert Unfallzahlen“, RP v. 1. September

Als Mutter einer mittlerweile erwachsenen Tochter kann ich die Sorgen und Ängste voll auf nachvollziehen. Ich habe früher jeden Tag gezittert, bis sich meine Tochter morgens von der Schule aus gemeldet hat, beziehungsweise am Mittag wieder zu Hause war und ich so wusste, dass sie den gefährlichen Berg „gemeistert“ hatte. Ich darf krankheitsbedingt kein Auto fahren, so dass meine Tochter gezwungenermaßen zu Fuß gehen musste. Trotz meines ausdrücklichen Verbotes ist meine Tochter oft den Waldweg entlang gegangen. Ich habe dort nicht nur die Unfallgefahr gesehen, sondern auch Übergriffe befürchtet.

Persönlich bin ich heute jedoch in anderer Art und Weise betroffen, sehe die Problematik der Bergstraße aus der Sicht eines kranken Menschen: Ich habe ein so genanntes Cogan-Syndrom, bin dadurch 70 Prozent schwerbehindert. Meine Erkrankung bringt den Ausfall der Gleichgewichtsorgane mit sich, verbunden mit Schwankschwindel und völliger Orientierungslosigkeit bei Dunkelheit. Dazu bin ich auf dem rechten Ohr taub.

Für mich ist es im Hellen nahezu eine Katastrophe, wenn ich zur Bushaltestelle am Unterberg gelangen möchte. Durch mein eingeschränktes Hörvermögen kann ich nicht einschätzen, ob das Fahrzeug von oben oder unten kommt, wie weit es von mir entfernt ist. So bleibt mir auf dem Berg nur die Möglichkeit, beim Herannahen eines Fahrzeugs möglichst schnell stehen zu bleiben. Bedingt durch den Schwankschwindel ist dies sehr schwierig. Erschwerend kommt der unbefestigte und unebene Untergrund hinzu, auf dem ich selbst mit Gehhilfe keinen Halt habe. Natürlich bin ich mit meiner Erkrankung eine Ausnahme, aber ich möchte deutlich machen, dass es nicht nur für die Kinder mehr als angebracht wäre, einen gut beleuchteten Gehweg anzulegen.

Petra Birneis

Hülstrung 20a

42799 Leichlingen

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Die Redaktion legt Wert darauf, dass die Zuschriften mit Namen und Anschrift des Einsenders veröffentlicht werden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail Adresse:

Leserbriefe@Rheinische-Post.de